

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– September 2021 –

Correspondance. Jacques Maritain – Louis Massignon 1913–1962, hg. v. François ANGELIER / Michel FOURCADE / René MOUGEL. – Paris: Groupe Elidia Éditions Desclée de Brouwer 2020. 897 S., geb. € 49,00 ISBN: 9782220092027

Dieser Band präsentiert 492 Briefe, Postkarten und Nachrichten, die zwei der führenden katholischen Intellektuellen des 20. Jh.s über einen Zeitraum von knapp 50 Jahren, vom Vorabend des Ersten Weltkriegs bis zum Vorabend des Zweiten Vatikanischen Konzils – welches beide auf ihre je eigene Weise beeinflussten –, einander geschrieben haben. Für die Edition verantwortlich zeichnen der Massignon-Spezialist François Angelier und die dem „Cercle d'études Jacques et Raïssa Maritain“ in Kolbsheim/Elsass als Präsident und ehemaliger Archivar verbundenen Maritain-Experten Michel Fourcade und René Mougel.

Die Korrespondenz zwischen dem thomistischen Philosophen Jacques Maritain (JM, 1882–1974) – wobei das Buch genau genommen auch Briefe beinhaltet, die JMs Frau Raïssa (1883–1960) verfasst hat bzw. die an sie gerichtet sind (z. B. 568–570) – und dem Islamwissenschaftler Louis Massignon (LM, 1883–1962) ist auch der Austausch zweier Konvertiten zur katholischen Kirche, die sowohl innerhalb dieser Kirche als auch außerhalb ihrer große Wirkung entfalteten. Der Hinweis auf ihre jeweilige Konversion ist dabei keine Nebensächlichkeit, sondern ist vielmehr ein, vielleicht sogar der Grund, weshalb sich die beiden am 20.12.1913 begegnen; eine Begegnung, von der der umfangreiche schriftliche Austausch seinen Ausgang nimmt, angefangen mit dem Brief LMs an JM am Weihnachtstag 1913. Für beide spielen ab diesem Zeitpunkt der Wallfahrtsort La Salette unweit von Grenoble, an dem 1846 zwei Hirtenkindern die Gottesmutter Maria erschienen war, und die mit dem Heiligtum verbundenen Botschaften eine große Rolle in ihrer jeweiligen religiösen Entwicklung. So ist es dieser spirituelle Anknüpfungspunkt, der diese beiden höchst unterschiedlichen Charaktere („Wie Feuer und Wasser“ betitelt sie die Einleitung, wobei das „Feuer“ den enthusiastischen LM, das „Wasser“ den eher nüchternen JM bezeichnet, 7–9) über das sich um La Salette entspinnde Netzwerk zusammenbringt (1945–1946 auch mit dem besonderen Engagement beider anlässlich des hundertjährigen Gedenkens der Erscheinungen). *Annexe III* bietet zudem einen Beitrag LMs zu einer Spezialausgabe der *Revue thomiste* über JM, wo er den marianischen Aspekt ihrer Freundschaft ausleuchtet. Die spirituelle Dimension wird in der Korrespondenz immer mitschwingen, auch wenn neue Schwerpunkte hinzutreten: In Brief 6 (24.01.1914) schreibt LM JM erstmals über die Verehrung, die er gegenüber Charles de Foucauld hegt (59) – beide werden Zeit ihres Lebens von der foucauldschen Inspiration zehren und JM in seiner letzten Zeit ein Kleiner Bruder Jesu werden. Viele spirituelle Lektüren werden miteinander geteilt oder einander empfohlen (z. B. die Lektüre der Werke Gertrud von Helftas, 53.5; Louis-Marie Grignion de Montforts, 94; der Briefe Léon Bloys an Anne-

Marie Roulé, 576). Die spirituelle Dimension kommt jedoch auch in Form und Stil der Schriftstücke zum Ausdruck: Häufig werden neben dem Datum noch die besonderen Festtage oder die Tagesheiligen hinzugefügt, Gebetsanliegen ausgetauscht und das Schreiben mit einer religiösen Formel beschlossen. Ab Brief 58 (23.01.1919) stellt LM den meisten seiner Mitteilungen für einige Zeit das Symbol Charles de Foucaulds voran: ein Herz unter einem Kreuz, gerahmt mit den Worten „Jesus“ und „Caritas“ (58). JM verwendet schon sehr früh ein Kreuz und das Wort „Pax“. Aber auch LMs eigener Beitrag zur Geschichte der Spiritualität ist präsent: Ein relativ kurzer Brief vom 19.02.1934 (Nr. 343) an JM deutet das geistliche Werk der *badaliyya* an, welches LM am 09.02.1934 mit Mary Kahil in Damiette/Ägypten begründete: sich Christus stellvertretend für die Muslime hingeben. Der letzte Brief LMs an JM vom 21.08.1962 berichtet u. a. von der von ihm angestoßenen Entwicklung der christlich-muslimischen Pilgerfahrt „Von den Sieben Schlafenden“ (von Ephesus) am bretonischen Wallfahrtsort Vieux-Marché, in der sowohl *badaliyya* als auch foucauldsche Spiritualität gegenwärtig sind (834–835).

Neben der spirituellen Dimension, und manchmal mit ihr verwoben, kommen – seltener – theologische Inhalte zur Sprache: So LMs richtungsweisende Doktorarbeit über den muslimischen Mystiker al-Hallāğ, die er im Jahr 1922 an der Sorbonne vorlegt. Dass al-Hallāğ für LM ein Märtyrer in der Nachfolge Christi ist, legt er JM im Brief 35 (30.07.1916) ausführlich dar. Ein weiteres Thema ist der Austausch über LMs und Raïssa Maritains Zugang zum Patriarchen Abraham (z. B. 598).

Die weltgeschichtlichen Ereignisse sind auf unterschiedliche Weise präsent: Während des Ersten Weltkriegs ist der französische Offizier LM sowohl im Außenministerium als auch an vielen Schauplätzen des Nahen Ostens zu finden, was eine illustre Reihe von Absendeorten ergibt: Port Saïd, Kairo, Heğaz (manchmal auch mit dem Hinweis, dass die Briefe von der Zensur geöffnet wurden, 144). In der Zwischenkriegszeit zeugt die Korrespondenz davon, dass es sich bei beiden um keine Intellektuellen im Elfenbeinturm handelt: Sie sind in den Zeitläuften engagiert (z. B. JMs Engagement in Hinblick auf den italienisch-äthiopischen Krieg 1935, auf welches Brief 352 hinweist, wohingegen ein auffälliges Schweigen angesichts des spanischen Bürgerkriegs herrscht). Die Briefe 364 und 367 (08.12.1938 und 30.05.1939) zeigen einen LM, der sich der Judenverfolgung in Mitteleuropa bewusst ist, der jedoch gleichzeitig das zionistische Projekt in Israel-Palästina sehr kritisch sieht. Für die Zeit des Zweiten Weltkriegs sind keine Briefe aufgenommen: JM ist in Amerika, LM einberufen und während der deutschen Besatzung ohne großen Aktionsradius in Paris (bei anderen Korrespondenzen JMs, z. B. der mit dem Philosophen Étienne Gilson, gibt es aus dieser Zeit auch keine Schriftstücke, wogegen der Austausch mit dem Schweizer Theologen und späteren Kardinal Charles Journet durchgängig ist). In der Nachkriegszeit nimmt die Korrespondenz wieder an Fahrt auf, da JM als französischer Botschafter am Heiligen Stuhl (1945–1948) nun auch für manche politischen Anliegen LMs ein wichtiger Türöffner ist. Allerdings geben die Briefe auch das angespannte Verhältnis der beiden bezüglich des Israel-Palästina-Konflikts wieder: LM weist in Brief 387 (31.01.1947) auf dessen theologische sowie interreligiöse Dimension hin und bekräftigt seine kritische Haltung gegenüber dem Zionismus. Diese führt zum Bruch mit Paul Claudel (vgl. Manoël Pénicaud: *Louis Massignon. Le „catholique musulman“*, Paris 2020, 351) – die Freundschaft mit JM, der ebenfalls eine prozionistische Position einnimmt, überlebt (*Annexe I* enthält einen Bericht über den Austausch zwischen LM/JM und dem Vertreter der Zionistischen Weltorganisation, Victor Jacobson, aus dem Jahr 1925, der für Papst Pius XI. bestimmt war, vgl. dazu auch Brief 201). Ein weiteres Beispiel für LMs politisches Engagement in einem anderen Bereich ist sein Telegramm vom 11.06.1953, das vor dem Hintergrund seiner Vizepräsidentenschaft im „Comité France-Maghreb“ und damit seines Einsatzes gegen die französische

Kolonialpolitik in Marokko zu lesen ist: „Fasten wir morgen 12[.06.1953] für nordafrikanischen Frieden“ (712).

Fazit: Dieser Briefwechsel erweitert die Reihe von edierten Korrespondenzen, an denen JM jeweils beteiligt war und die sich v. a. den guten Bedingungen im Kolbsheimer JM-Archiv verdanken, wobei an aller erster Stelle hier natürlich die sechs Bände umfassende Korrespondenz mit Journet (Charles Journet / Jacques Maritain: *Correspondance*. 6 Bde., St-Maurice-Fribourg-Paris-Saint-Maur 1996-2009) zu nennen ist, aber z. B. auch diejenigen mit den Philosophen Étienne Gilson (Étienne Gilson / Jacques Maritain: *Correspondance 1923-1971*, Paris 1991) und Emmanuel Mounier (Jacques Maritain / Emmanuel Mounier: *Correspondance 1929-1949*, Paris 2016). Die vorliegende Edition ist für die deutschsprachige JM-Forschung besonders interessant, weil sie Zugang zu einem Kontakt gewährt, der z. B. in Peter Nickls wegweisender Diss. (Peter Nickl: *Jacques Maritain*. Eine Einführung in Leben und Werk, Paderborn 1992) nicht auftaucht und wo Name LM überhaupt keine Erwähnung findet – obwohl ihn Raïssa Maritain zu den Freunden zählt (Raïssa Maritain: *Die großen Freundschaften*, Heidelberg 1954, 367). Zugleich finden in diesen Briefwechsel auch spirituelle und politische Themen Eingang (La Salette, Charles de Foucauld, Israel-Palästina), die in den anderen Korrespondenzen höchstens am Rande gestreift werden.

Auch wenn dieser Austausch eine gewisse Schiefelage hat – auf jede Nachricht JMs kommen drei LMs (was wiederum auf den guten Zustand des Kolbsheimer Archivs, aber auch auf die noch zu bewerkstellende Arbeit bezüglich der Hinterlassenschaften LMs hinweist) – ist mit der Edition eine wichtige Quelle für die Erforschung von Leben und Werk sowohl des Philosophen als auch des Islamwissenschaftlers erschlossen – wobei gerade Letzterer unverblümter an seinem Leben teilhaben lässt und Rechtfertigungen für seine Positionen liefert. Die Zusammenhänge der Briefe und Nachrichten werden durch die Anmerkungen der Hg. ausgiebig erschlossen. Neben der sehr lesenswerten Einleitung komplettieren vier Anhänge (neben den beiden schon erwähnten der *Annexe II* mit einem Text LMs zu Gandhi und der *Annexe IV* mit einem Zeugnis JMs über LM) sowie ein Namensregister den Band.

Über den Autor:

Markus Kneer, Dr., Schwerte (markuskneer@gmx.de)